

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Uro. 7.

Donnerstag, den 19. Januar.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Calw.

Es ist neuerdings wiederholt der Fall vorgekommen, daß den bestehenden Bestimmungen zuwider der Eintritt ausländischer, namentlich französischer Eigener in das diesseitige Staats-Gebiet und deren längeres Umherziehen in Württemberg nicht gebindert wurde, und hat sich aus diesem Anlaß ergeben, daß der Grund, aus welchem die Behörden Anstand nehmen, fremden Eigenern den Eintritt in das Land zu verweigern, resp. die schon innerhalb des Landes befindlichen über die Grenze zu weisen, in der Regel in dem Umfange zu suchen ist, daß die von der betreffenden auswärtigen Gesandtschaft ausgestellten Reisepässe derselben mit dem Visum des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten oder einer württembergischen Gesandtschaft im Auslande versehen sind.

Durch diese Wahrnehmung sieht man sich veranlaßt, sämmtlichen Oberämtern die pünktliche Beobachtung der über die Zulassung fremder Eigener bestehenden Vorschriften, vergl. namentlich

Polizei-Verordnung vom 11. Sept. 1807, §. 7 (Reg. Bl. S. 447).

Minist.-Verfügung vom 3. Nov. 1828 (I. Erg.-Band zum Reg.-Bl. S. 209 ff.)

Minist.-Verfügung vom 31. Aug. 1833 Ziff. 1 (Reg.-Bl. S. 245).

von Neuem und mit dem Ansügen einzuschärfen, daß das Visum des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in einem Reisepasse einzig und allein die Beglaubigung der Unterschrift der betreffenden Gesandtschaft zum Zwecke hat, wobei eine Cogitation über die Zulassung des Passinhabers in Württemberg nicht beabsichtigt wird, daß daher dieses Visum ebensowenig, wie dasjenige einer württembergischen Gesandtschaft im Auslande, ein Präjudiz für das polizeiliche Erkenntnis über die dem Passinhaber zu gestattende Reise oder Aufenthaltnahme im diesseitigen Staats-Gebiete begründet und Ausländer, welchen nach den bestehenden Gesetzen der Aufenthalt im Lande untersagt ist, ohne Rücksicht auf die etwaige Visierung ihres Passes durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, auszuweisen sind.

Stuttgart, den 10. Januar 1865.
Gefler.

Sämmtlichen Gemeindebehörden wird

vorstehender Erlaß zur genauen Nachachtung eröffnet.

Calw, 16. Januar 1865.

K. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Der ledige, 46 Jahre alte Bäcker Friedr. Schäfer von Calw beabsichtigt nach Baiern auszuwandern.

Da derselbe die erforderliche Bürgschaft nicht leisten kann, so werden etwaige Gläubiger des Schäfer aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der Ortsbehörde in Calw geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 14. Januar 1865.

K. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Fruchtschranne.

Uebersicht über den Verkehr auf hiesigem Fruchtmarkt im Jahr 1864: Abgewogen wurden 45,534 Cir., der Erlös hievon beträgt 212,756 fl. 47 fr.

Den 16. Januar 1865.

Schrannenmeister Schwämmle.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag, den 24. d. M., in dem Gerechtigkeitswald in der Nähe des Bühlhofs

7200 Stück Hopfenstangen von 20—50' Länge,
3400 " " von 10—20' Länge und

500 " Bohnensteden gegen baare Bezahlung.

Die Zusammenkunft ist um 9 Uhr im Orte; der Verkauf findet womöglich im Walde statt.

Simmsheim, 14. Januar 1865.

Schultzeisenamt.
Schwämmle.

Mottenburg.

Rinden-Verkauf.

Das heutige Rinden-Erzeugniß, bestehend in 14,000 Büscheln grober und 2,750 " jarter Rinde, wird am

Freitag, den 27. d. M., Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier öffentlich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Januar 1865.

Stadtpflege.
2)1. Steiner, A. B.

Außeramtliche Gegenstände.

Handwerkerbank.

General-Versammlung

nächsten Samstag, den 21. Januar, im Thudium'schen Saale, Anfang präcis halb 8 Uhr Abends.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Anträge des Ausschusses:
 - a) wegen Besoldungen,
 - b) " Eröffnung des Contocorrent-Geschäfts,
 - c) " Ermäßigung der Provision.
 - d) " Beitritt der hiesigen Bank zum süddeutschen und allgemeinen deutschen Genossenschaftsverband.
- 3) Neuwahlen
 - a) dreier Mitglieder des Vorstands,
 - b) des Ausschusses und dreier Stellvertreter,
 - c) der Controlokommission.

Da diese Verhandlungen voraussichtlich viele Zeit in Anspruch nehmen werden, so werden die Mitglieder zu baldigem und zahlreichem Erscheinen aufgefordert, da ganz präcis halb 8 Uhr begonnen werden muß. Der Ausschuss.

Turn-Verein.

Laut Beschluß des Turnraths wird vom nächsten Montag an in folgender Ordnung im Schützenhaus geturnt:

Montag: I. Zug und die Böglinge.

Dienstag: die älteren Vereinsmitglieder, die zu zahlreicherer und regelmäßigerer Theilnahme wiederholt eingeladen werden.

Mittwoch: I. und II. Zug (hauptsächlich Fecht- und Freiübungen).

Freitag: II. Zug und die Böglinge. Die Gegerier-Übungen auf dem Rathhaus werden von heute an bis auf Weiteres eingestellt.

A. A. des Turnraths:
Georgii.

Ein heizbares Zimmer

ist sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Feuerwehr.

Die monatliche Versammlung findet heute
— Donnerstag — Abends 8 Uhr — im
Schiff statt. Das Commando.

C a l w.

Einladung zum Beitritt in den Leichenverein.

Bei der letzten Versammlung wurde der
Wunsch ausgesprochen, es möchten die Ein-
lagen beim Leichenverein erniedrigt werden,
damit es auch einem Unbemittelten möglich
wäre, sich bei dieser wohlthätigen Anstalt
zu beteiligen.

Die Einlagen wurden nun auf folgende
Weise herabgesetzt:

vom 20 - 40. Jahr 12 fr.
vom 40 - 50 " 30 fr.
vom 50 - 60. " 1 fl.

Auch Ehrenmitglieder werden ohne Ein-
lagen angenommen. Die Zahl sämtlicher
Mitglieder beträgt 283. Anmeldungen kön-
nen gemacht werden bei dem Kassier

Niedhammer, Seckler.

Oberknecht-Gesuch.

Ein durchaus solider und zuverlässiger
Mensch, der bei allen Arbeiten selbst Hand
anzulegen hat, findet auf einem benachbar-
ten Gute von Lichtenz an eine Stelle mit
autem Lohn. Lusttragende, die mit guten
Zeugnissen versehen sein müssen, wollen die
Stelle bei der Expedition v. Bl. erfragen.

Ein noch gut erhaltenes

Kinderrwägle

sucht aus Auftrag zu kaufen

Schlaffer Beier.

Schlafstelle.

Ein Mädchen findet eine Schlaf-
stelle bei Wilhelmstr. 10 b. d. Vorstadt.

Im Verlage der **B. G. Kurz'schen** Buchhandlung in **Neutlingen** ist erschie-
nen und durch andere Buchhandlungen zu beziehen:

Neutlinger

Schnellrechner für Gewichtspreise.

Nachführliches Hilfsbuch insbesondere für den **Getreide-Verkehr**, aber auch
zur Berechnung sonstiger Waaren, die gewogen werden. Nebst einem Anhang für Frucht-
verkäufer, um aus dem **Preis und Gewicht eines Simeri** den Centnerpreis zu bestimmen,
und einer **Geldreduktionstabelle**. Bearbeitet von **M. Grüninger**, Verfasser des „fehler-
freien Fassenzers“, des „Kubikfassenzers“ und der kleineren „Fruchtrechnung nach dem
Gewicht.“ Stereotypausgabe. Gebunden als **Brieftasche 48 fr.**, fleiß cartonné mit
Umschlag 36 fr.

Wiederverkäufer erhalten sowohl bei gebundenen als ungebundenen Exemplaren
einen entsprechenden Rabatt.

Vorstehendes Werk reißt sich in seiner Art an das Beste und Brauchbarste an, was bis jetzt erschie-
nen ist. Es vereinigt die Vorzüge der andern mit möglichster Vermeidung ihrer Mängel. Mit großer Aus-
führlichkeit und sehr bequemer Einrichtung stellt es auf 312 Seiten dar: 1) Die Preise von 1 bis 100
Centner und von 1 bis 99 Pfund, wenn der Preis eines Centners 30 fr. bis 15 fl. beträgt. Dieser Cent-
nerpreis schreitet bei der Berechnung der Centner **Kreuzerweise**, bei der Berechnung der Pfunde von **2**
zu 2 Kreuzern fort. 2) Die Berechnung eines Centners aus Preis und Gewicht eines Simeri, und zwar
für den Preis von 24 fr. bis 4 fl. 33 fr., und für das Gewicht von 12-45 Hunden (von halb zu halb
Pfund) per Simeri.

Außerdem zeichnet sich das Werk durch eine mögliche Genauigkeit aus, welche dadurch erreicht wurde,
daß die Kreuzerbrüche entweder weggelassen oder für voll gerechnet wurden, je nachdem sie unter oder über
einen halben Kreuzer betragen, so daß die durch das nothwendige Weglassen der Brüche entstandenen Diffe-
renzen niemals einen halben Kreuzer übersteigerten.

Wir hoffen daher, das Buch werde sich unter dem Bauern wie unter dem Gewerbes- und Handelsstand
bald viele Freunde erwerben.

Die Verlags-Handlung.

Dr. Franz Sauter's MOOS-RASTEN: Fest concentrirtes Islän- disches Moos

mit angenehmem Geschmack!
gegen **Husten, Heiserkeit,
Lungenkatarrh, Hals- und
Brustleiden** etc. in Schachteln
à 18 fr. empfiehlt die alleinige
Niederlage für **Calw**
Apotheker Rutherford.

NB. Ja nicht zu verwechseln mit ma-
genverderbenden Bonbons u. dgl.

C a l w.

Verwechselfter Stock.

Bei dem Holzverkauf in Speckhardt ist
ein Robrstock verwechselt worden. Der Um-
tausch kann hier geschehen. Wo? sagt die Red.

211. Hirsau.
Am **Samstag**, den 21. d. M.,
halte ich

Mehlsuppe,

wozu freundlich einlade
Weserle zur Schwane.

Auf mehrseitige Anfragen nehme ich
Veranlassung, auf diesem Wege
zur Kenntniß zu bringen, daß ich **Nährar-
beiten zu Hause** jederzeit annehme und
billigste Berechnung insichere.

Marie Müller, Sauter's Ohefr.

211. C a l w.
Gute Holzasche
kauft Ziegler, Schuhmacher.

C a l w. Frucht-Preise am 14. Januar 1865.

Getreide- Waaren.	No- rmer Met.	Neue Zu- fuhr	Ges- ammts- Vertrag.	Zeu- tiger Ver- kauf.	Im Met gebl.	Höcher Preis.		Mittels- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Wegen deure- licher Durch- schnittspreis mehr weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	fr.
Weizen ernengem	—	305	305	291	14	5	18	5	12	5	6	1514	—	—	5
Gewasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste Dunkel	40	387	427	377	50	3	57	3	47	3	34	1429	19	—	4
Haber	—	168	168	168	—	3	6	3	2	3	—	510	36	—	7
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	40	860	900	836	64	—	—	—	—	—	—	3453	55	—	—

Brottage nach dem bisherigen Tarif: 4 Pfd. **Kornbrot** 13 fr., dto. schwarzes 11 fr.
1 Kreuzerweck soll wägen 6 1/2 Loth. Stadtschultheißenamt

Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schranen.

Nagold, 14. Jan. Weizen 5 fl. fr.
Kernen fl. fr. Dunkel 3 fl. 57 fr.
Roggen 4 fl. 12 fr. Gerste 3 fl. 58 fr.
Haber 3 fl. 17 fr.

Freudenstadt, 7. Jan. Weizen
5 fl. 12 fr. Kernen 5 fl. 36 fr. Dunkel
fl. fr. Roggen 4 fl. 30 fr. Gerste
fl. fr. Haber 3 fl. 22 fr.

Heilbrunn, 11. Jan. Weizen — fl.
Kernen 4 fl. 50 fr. Dunkel 3 fl.
34 fr. Roggen — fl. fr. Gerste 2 fl.
4 fr. Haber 3 fl. 6 fr.

Ulm, 11. Jan. Weizen 3 fl. 47 fr.
Kernen 4 fl. 36 fr. Roggen 3 fl. 36 fr.
Gerste 3 fl. 45 fr. Haber 3 fl. 7 fr.

Tagesneuigkeiten.

— **Stuttgatt.** Abgeordnetenkammer. (88. Sitzung vom 16.
Jan.) Die Kammer geht die einzelnen Positionen des Reden-
schaftsberichts des ständischen Ausschusses während der letzten Ver-
tagung durch und verweist die einzelnen Gegenstände an die be-
treffenden Commissionen. Der Justizminister Hr. v. Neurath
beantwortet nun die Interpellation des Abgeordneten Römer

wegen der Gerichtsorganisation dahin, daß vor Allem erst die
Resultate der Arbeiten der Commission für Entwurfung einer
allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung abzuwarten seien. Sie
hätte zur zweiten Lesung des Entwurfs bereits am 15. Januar
sich wieder in Hannover versammeln sollen, sei aber auf den
Antrag Oesterreichs bis zum 15. Februar vertagt worden. In-
dessen habe er die Frage einer genauen Prüfung unterzogen, ob



nicht durch eine von dem Projekt seines Vorgängers abweichende Gerichtsorganisation das gleiche Ziel auf eine für den Staat und die Parteien wohlfeilere Weise erreicht werden könne. Die Kammer geht nun zu Berathung des Berichts der staatsrechtlichen Commission bezüglich der Verfügungen des Finanzministeriums vom 19. Dezember 1860 und 14. Juni 1861, den Postverkehr betreffend, über. Die Commission beantragt einstimmig, die Kammer möchte in einer Adresse an die Staatsregierung bezüglich dieser und etwaiger künftiger Verfügungen und Verordnungen das ständische Recht der Zustimmung wiederholt entschieden verwahren und festhalten. Die Minderheit stellt den Zusatzantrag, die Regierung um geeignete Einleitung zu gesetzlicher Regelung des Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesens zu bitten. Während der hiebei sich entspinnden Debatte, erklärt Minister v. Arnim, daß er die sämtlichen Verkehrsanstalten nicht finanzwirtschaftlich, sondern lediglich volkswirtschaftlich zu führen gedenke. Der einstimmige Antrag der Commission wird schließlich mit großer Mehrheit angenommen, der Minderheitsantrag mit 43 gegen 35 Stimmen gleichfalls angenommen. Auch bezüglich der Telegraphenverträge beantragt die Commission, die ständische Zustimmung zu wahren und stimmt die Kammer bei. (89. Sitzung vom 17. Jan.) Staatsrath v. Renner bringt einen Gesetzesentwurf ein, durch welchen die Hundesteuer auf den 1 1/2-fachen Betrag der jetzigen erhöht werden soll. Minister v. Gessler beantwortet die Anfrage von Ammermüller und Genossen wegen Einbringung eines Hochbaugesetzes. Er bedauert, die Vorlage eines solchen Entwurfes noch nicht in Bälde zusagen zu können, weil der bereits ausgearbeitete Entwurf, der die privatrechtlichen Verhältnisse nicht hinlänglich berücksichtigt habe, und lediglich eine Baupolizeiordnung gewesen sei, zur Umarbeitung an das Ministerium des Innern zurückgegeben worden sei. Dies habe sich sofort an das Justizministerium gewendet, und es sei eine gemischte Commission niedergelegt worden, die nun nicht bloß die öffentlich-rechtlichen, sondern auch die privatrechtlichen Verhältnisse ins Auge fassen und die Sache möglichst fördern werde. Grath und Ammermüller stellen die Anfrage an den Minister des Auswärtigen, ob die Regierung nicht gesonnen sei, Schritte für Einführung des Pfenningtarifs für den Steinkohlentransport auf den Eisenbahnen zu thun. Minister Frhr. v. Arnim entgegnet, daß erst eine Ueberbrückung des Rheins bei Mannheim hergestellt sein müsse, bevor man in dieser Sache etwas thun könne, weil man vorher keine direkte Verbindung mit den rheinischen Kohlengruben habe. Auch können auf der württembergischen Bahn nur Transporte von 3500 Ctr. Kohlen befördert werden, während die norddeutschen Bahnen, die keine so großen Curven hätten, Züge mit 5000 Ctr. transportiren könnten, endlich fehle es bei uns an Consumenten, welche ganze Züge bestellten. Mit den sächsischen und böhmischen Kohlenwerken könne man bis jetzt nicht in nähere Verbindung treten, weil die Kohlenpreise dort noch zu hoch ständen.

— Stuttgart, 16. Jan. Die Justizgesetzgebungscommission der Abgeordnetenkammer hat bei Berathung der Becher'schen Motion sich mit allen gegen eine Stimme für Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. (Schw. Chr.)

— Heidelberg, 12. Jan. Das bereits im vorigen Herbst projectirt gewesene Manöver des badischen Armeecorps soll nun dem Vernehmen nach, im künftigen Herbst in der Gegend von Mosbach bis Sinsheim und Langenbrücken gehalten werden und zwar in Gemeinschaft mit dem württembergischen Armeecorps. Seit dem Jahre 1840 hat eine Vereinigung der beiden Truppentkörper zu einem solchen Zwecke nicht stattgefunden.

— Aus Friedberg wird über einen Selbstmordversuch des berühmten Schriftstellers Dr. Karl Gutzkow berichtet: Am Abend des 13. Jan. kam in einem hiesigen Hotel ein Fremder an, der alsbald auf sein Zimmer sich zurückziehen wünschte. Am andern Morgen gegen 15 Uhr vernahm man aus dessen Zimmer Hilferuf und als man dorthin eilte, fand man den Fremden in seinem Blut liegend. Er hatte sich mehrere Schutte am Halse und an beiden Armen und verschiedene Stiche in den Unterleib beigebracht. Es war alsbald ärztliche Hilfe zur Hand und der Verwundete wurde ins städtische Hospital gebracht. Aus den in seinem Besitze befindlichen Papieren erzab sich, daß der Unglück-

liche Dr. Karl Gutzkow sei. Eine fixe Idee, an welcher er leidet, hat ihn zu dem unglückseligen Schritt getrieben; er bildet sich nämlich ein, überall hin von Feinden verfolgt und beobachtet zu werden; er meint, daß alle Mittel angewendet würden, um ihn zu kränken, ihm zu schaden und ihn zu Grunde zu richten; deshalb beschloß er, diese Welt, in der er nichts mehr wirken könne, zu verlassen. — Nachrichten vom 16. melden, daß eine Besorgniß für das Leben Gutzkow's bis jetzt nicht vorhanden sei. Am 15. trafen seine Frau und einer der Söhne ein und auch von Frankfurt und Offenbach waren Glieder der Familie be beigeit. Auch der Großherzog von Weimar hatte einen seiner Adjutanten geschickt.

— Berlin, 14. Jan. Die Eröffnung des Landtags hat heute Mittag 1 Uhr durch den König in Person stattgefunden. Die Königin, der Kronprinz, sowie alle anderen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses wohnten der Eröffnungsfeier bei. Das diplomatische Corps war vollständig anwesend; überhaupt war der Glanz der Versammlung ein ganz außerordentlicher. Die Thronrede, wie dem „Schw. M.“ geschrieben, entspricht, was die inneren Fragen angeht, dem, was davon erwartet wurde. An zwei Stellen wird die Aufrechterhaltung und weitere Entwicklung der Heeresorganisation, welche der siegreiche Krieg mit Dänemark bewährt habe, nachdrücklich betont. Die verfassungsmäßige Mitwirkung der Kammern wird dafür in Anspruch genommen. Die Vorlage über die Militärangelegenheit findet also bestimmt statt. Die Rede enthält sich aber irgend einer Andeutung über die Natur derselben, und allzu optimistische Ausflüchte hatten die umlaufenden Gerüchte in dieser Beziehung nicht zu erwidern vermocht. Die Stellen über das Budget enthalten nicht den leisesten Hinweis, daß in der Lückentheorie eine Aenderung eingetreten sei. Die Vorlage des Budgets, wie der Rechnungen zur Entlastung der Regierung, wird einfach angekündigt. Zu einer Lösung des inneren Konflikts fehlt also jeder Anhaltspunkt. Die wichtigsten Stellen sind außerdem die auf die deutschen Verhältnisse und die Herzogthümer bezüglichen. Die erstere ist tadellös bemerktenswerth, daß der Bundestag mit Stillschweigen übergangen und der Schutz des Bundes sehr deutlich in der Allianz der beiden Großmächte erkannt wird. Die Richtung der letzten preussischen Depeschen an die Mittelstaaten findet sich hier wieder. Der Passus über die Herzogthümer kann nicht aufmerksam genug gelesen werden. Er stellt gemäß dem bekannten Standpunkt die Erfüllung der preussischen Forderungen an die Spitze, stellt sie auch der Regelung der Erbfolge voran. Militärconvention und maritime Einrichtungen werden als Ehrensache Preussens bezeichnet. Die Rechtsfrage wegen der Erbfolge ist streitig. Der König will eine Rechtsüberzeugung erst durch das Gutachten der Kronsynodi gewinnen und sich alsdann in dem Bestreben, sich mit Oesterreich zu verständigen, von dieser Ueberzeugung, sowie von den Pflichten gegen das eigene Land leiten lassen. Der bundesstaatliche Anschluß ist damit als das Minimum der diesseitigen Forderungen bezeichnet und die Erklärung vom 28. Mai auf der Londoner Konferenz, als von dem Kriege überholt offiziell aufgegeben. Dies wird als die wichtigste politische Bedeutung der Thronrede anzusehen sein.

— Berlin, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat heute mit 222 von 256 Stimmen Herrn Grabow zum Präsidenten gewählt. Der wiedergewählte Präsident Grabow spricht seinen Dank aus für das erneute Vertrauen, welches ihm das Haus schenke, und welches ihm die Annahme der Wahl zu einer Ehrensache mache. Er verspricht die Verhandlungen nach besten Kräften, nach bestem Wissen und Gewissen zu leiten und die Geschäfte gewissenhaft und parteilos zu führen. Bei der Trennung im verfloffenen Jahr habe man auf Verständigung gehofft; seitdem aber seien eingetreten Verfolgungen der liberalen Presse, Disciplinirung der liberalen Magistratsbehörden, Berunglimpfungen der liberalen Staatsbürger. „Die liberale Gesinnung — sagt der Präsident — ist in den Bann gethan, die Ueberzeugungstreue, jene altpreussische Tugend des preussischen Beamtenhums, in die neupreussische Aht erklärt. Die Art ist an den Baum mit den schönsten Früchten für Gemeinfinn und Gemeinwohl, wie Beides durch die Verfassung von 1808 emporgewachsen, gelegt, um die dreimal erprobte



öffentliche Meinung Angesichts ruhmvoller Kriegserfolge zu unterdrücken, das Abgeordnetenhaus zur Unterwerfung zu zwingen und der Verfassung die Lebensader zu unterbinden." Weiter sagt Hr. Grabow: Das Gewissen des preussischen Volkes und seiner Vertreter, welche vor Gott und dem König die Heilighaltung der Verfassung beschworen, werde man nicht bengen. Das königliche Wort: „Nur wer sich auf den Felsen des Rechts stelle, steht auf dem Felde des Sieges“, sei der Wahlspruch des Hauses. Unter diesem Banner hoffe man zur Verständigung zu gelangen, um die Verfassung nicht preiszugeben. „Möge die königliche Regierung einen solchen Weg betreten zum Wohle des Volkes und des Vaterlandes, dessen Wohlfahrt und Ehre wir zu allen Zeiten in treuen Preussenherzen hoch und heilig halten!" — Zum ersten Vizepräsidenten des Hauses wurde Hr. v. Unruh mit 180 von 243 Stimmen gewählt. Hr. v. Unruh nimmt die Wahl an mit der Erklärung, daß er erfreut sei, den wirklichen Präsidenten unterstützen zu können.

(Schw M.)
 — Lemberg, 14. Jan. Die „Narodowa" berichtet, daß kraft höherer Weisung die politischen Proesse wegen Steuerzahlung an die Nationalregierung, sowie die Prozesse gegen die aus russischer Gefangenschaft Zurückgekehrten niedergeschlagen werden. Die letzteren Individuen werden am Ort ihrer Zuständigkeit abgestellt.

— Wien, 15. Jan. Oesterreich protestirte in Berlin förmlich gegen die Doktrin eines preussischen Rundschreibens vom 12. Dez. in Betreff der Stellung Preußens zum deutschen Bunde. — Der Prinz Friedrich Karl ist, begleitet von dem Erzherzog Leopold, um 8 Uhr 10 Minuten in die Hofburg eingefahren. Am Nordbahnhof war eine Ehrenkompagnie von dem Infanterieregiment Parma aufgestellt.

Italien. Der italienische Justizminister hat ein Rundschreiben an die Ordinariate gerichtet, in welchem er sie erinnert, daß die amtliche Veröffentlichung der Encyclica und des Syllabus der königlichen Genehmigung bedarf. Er behält einer späteren Mittheilung die Bestimmung vor, welche Theile und unter welchen Bedingungen sie veröffentlicht werden dürfen, und welche nicht. — Turin, 17. Jan. Einer Depesche aus Korsu zufolge herrscht dort große Unruhe. Die Stadt ist durch zahlreiche bewaffnete Bauern bedroht, welche ein Aderbaugesetz verlangen. Man fürchtet große Unordnungen.

Frankreich. Paris, 13. Jan. Am verfloffenen Sonntag den 8. Jan. hat auch Msgr. Mathieu, Cardinal-Erzbischof von Besançon, die Encyclica vor den versammelten Gläubigen vorgelesen und eine kurze Zustimmungserklärung derselben angeschlossen. Er ist deshalb ebenfalls wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt vor die Gerichtsbarkeit des Staatsraths gezogen.

England. London, 13. Jan. Wegen des früher erwähnten Morbs, der an dem Deutschen Furhop an der Themse begangen wurde, ist gestern der Angeklagte Köhl, gleichfalls ein Deutscher, zum Tod verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte sich eine halb aus Engländern, halb aus Ausländern bestehende Jury (wie dies jedem angeklagten Ausländer zusteht) angebeten. Leider gibt dieser Fall der hiesigen Presse Gelegenheit, die Müllergeschichte in wenig anständiger Weise wieder aufzurühren. — Heute Nachmittag ist das Theater in Edinburgh innerhalb zwei Stunden völlig abgebrannt. Mehrere Menschenleben gingen verloren.

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)
 (Fortsetzung.)

„Wer ist der freche Mensch?" fragte der Reiter, nachdem er die Dame wieder eingeholt hatte und an ihrer Seite ritt.

„Kennst Du ihn, Auguste?"

„Ich kenne ihn," erwiderte die Gefragte, vergeblich bemüht, ihrer Aufregung Herr zu werden.

„Wer ist es?"

„Der Förster Brunert," gab die Dame zur Antwort.

„Wie kann der Mensch wagen, mir den Weg zu vertreten, wenn wirklich auf dem Pfade nicht geritten werden darf!" fuhr der Erbitterte fort.

„Wie sind in seinem Reviere," erwiderte die Dame mit mühsam hervor geholter Stimme.

Erst jetzt fiel ihrem Begleiter ihre Aufregung auf. Ihre Wangen waren bleich — die Linke, welche den Baum des Pferdes hielt, zitterte.

„Auguste, was ist Dir?" fragte er besorgt.

„Nichts, nichts," erwiderte sie und suchte ihr Pferd schneller anzutreiben.

Er ergriff den Bügel desselben und hielt es zurück.

„Deine Wangen sind bleich," fuhr er fort, „Deine Hand zittert! Ich habe Dich nie so aufgeregt gesehen!"

Sie genann mit Anwendung aller Kräfte wieder Fassung und Ruhe.

„Soll ich nicht aufgeregt und erschreckt sein, da ich gesehen habe, daß der — der Förster den Hirschjäger gegen Dich zog?" gab sie zur Antwort.

„Es war sein Glück, daß ich ohne jede Waffe war — ich mochte auch in Deiner Gegenwart keinen noch heftigeren, vielleicht gar blutigen Austritt herbeiführen, aber er soll seine Frechheit büßen. Züchtigen will ich ihn, sobald ich ihm wieder begegne. Ich werde ihn auffuchen —!"

„Heinrich," unterbrach ihn die junge Dame, „ich bitte, ich beschwöre Dich, suche ihn nicht auf, weiche ihm aus!"

„Nie werde ich das thun," erwiderte er, auf's Neue durch die Erinnerung an das Vorgefallene heftig aufwallend. „Du frech hat mich der Mensch beleidigt! Oder glaubst Du, daß ich ihn fürchte!"

„Weiche ihm aus," wiederholte sie bittend. „Du weißt nicht, einen wie heftigen und zornigen Sinn er hat. Zum Horn gereizt, ist er zu jeder That fähig!"

„Du kennst ihn näher?" fragte der Reiter erkount.

Sie wandte den Kopf zur Seite, um zu verbergen, wie verlegen sie durch diese Frage geworden war.

„Ich kenne ihn," erwiderte sie. Ihre Stimme klang gepreßt, es war ihr unmöglich, in diesem Augenblicke mehr zu sprechen.

„Wie hast Du ihn näher kennen gelernt?" forschte ihr Begleiter weiter.

„Dringe jetzt nicht weiter in mich — ich werde es Dir nachher erzählen," entgegnete sie. „Vermeide mit ihm zusammenzutreffen — ich zittere noch, wenn ich daran denke, daß er den Hirschjäger gegen Dich gezogen hat."

Ihre Unruhe schien dieß zu bestätigen und ihr Begleiter, ihr glaubend, gab sich alle Mühe sie zu beruhigen und ihr einzureden, daß sie jede Angst schwinden lassen möge, indem er ihn so strafen werde, daß Jener nie wieder wagen sollte, ihm entgegenzutreten.

„Wäre er von Adel, so würde ich ihn fordern und Genugthuung von ihm verlangen," fügte er hinzu. „Meine Ehre verbietet mir dieß."

Die Dame trieb ihr Pferd wieder zur größten Eile an, augenscheinlich, um diesem Gespräche auszuweichen. Sie erreichte ihren Zweck, denn ihr Begleiter hatte Mühe, sein Pferd neben dem ihrigen zu halten und das schnelle Reiten machte eine weitere Unterhaltung lästig.

Wie sie schnell über die Hochebene dahinsprengte, machte sie einen imponirenden und interessanten Eindruck. Leicht und doch sicher saß sie in dem Sattel, fest ruhte der Bügel in ihrer Hand und das Pferd schien zu wissen, daß sie eine kühne und entschlossene Reiterin war. Sie war eine große, schlank gebaute Gestalt. Ihr Gesicht konnte man schön nennen, die Formen desselben waren regelmäßig, sogar edel, dennoch lag wenig Fesselndes in ihm. Die dunkeln Augen verriethen innere Leidenschaftlichkeit und doch sprach zugleich ein Ueberwiegen, ja Alleinherrschen des Verstandes daraus und ihr fehlte deshalb jene Anmuth und Weichheit des weiblichen Charakters, welche vorzugsweise durch die Macht der milderen und zarteren Empfindungen hervorgerufen werden.

Man sah ihr an, daß sie einer rücksichtslosen Härte, die sich durch nichts von dem einmal gesteckten Ziele abbringen ließ, fähig war. Und in Wirklichkeit entsprach der Charakter dieser jungen Dame diesen äußeren Anzeichen.

Vielleicht hatten die Verhältnisse, in denen sie zum Theile aufgewachsen war und jetzt lebte, denselben so herangebildet. Jedenfalls waren sie nicht ohne Einfluß für sie geblieben. (Fortsetz.)

